

Allernädigt privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 180. Montag, den 28. Juni 1824.

Legende von den Siebenschläfern.

Als der Kaiser Decius, welcher ohngefähr um die Mitte des dritten Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung regierte, die Christen verfolgte, verbargen sich sieben edle Jünglinge aus Ephesus in einer geräumigen Höhle, an der Seite eines nahe gelegenen Berges, und wurden von dem Tyrannen verurtheilt, ihr Leben daselbst einzubüßen, indem er Befehl gab, den Eingang derselben durch Aufhäufung großer Steine fest zu verschließen. Die Jünglinge fielen sogleich in einen tiefen Schlummer, der, ohne ihre Lebenskräfte aufzulösen, durch ein Wunderwerk während einer Reihe von 187 Jahren verlängert wurde. Nach Ablauf dieser Zeit räumten die Sklaven des Adolus, dem das Eigenthum dieses Berges durch Erbrecht zugefallen war, die Steine hinweg, um sie als Baustoff zu irgend einem ländlichen Gebäude zu gebrauchen. Das Licht der Sonne drang in die Höhle, und die sieben Schläfer durften nun wieder erwachen. Nach einem Schlummer, der, wie es ihnen deuchte, nur wenige Stunden gedauert hatte, empfanden sie die Regungen des Hungers, und beschloßen, daß einer von ihnen, Namens Jamblich, heimlich nach der Stadt zurückkehren solle, um für sich und seine Gefähr-

ten Brod einzukaufen. Der Jüngling — wenn wir ihn anders noch so nennen dürfen — konnte das ihm so tief eingedrückte Bild von seinem Vaterlande in den ihn umgebenden Gegenständen nicht mehr finden, und sein Erstaunen wurde durch die Erblickung eines über dem Hauptthore von Ephesus triumphirend emporsteigenden Kreuzes nur noch vermehrt. Seine sonderbare Kleidung und ungewöhnliche Sprache befremdete den Bäcker, dem er eine alte Münze des Decius als gangbare Reichsmünze dargebracht hatte, und Jamblich, den man in Verdacht eines heimlich aufgefundenen Schatzes hatte, wurde vor den Richter gebracht. Ihre gegenseitigen Fragen führten zu der erstaunenswürdigen Entdeckung, daß beinahe zwei Jahrhunderte verflossen waren, seit Jamblich und seine Freunde sich der Wuth des heidnischen Tyrannen entzogen hatten. Der Bischoff von Ephesus, die Geistlichkeit, die Magistratspersonen, das Volk, und, wie es heißt, sogar der Kaiser Theodosius selbst, eilten hinaus, um die Höhle der Siebenschläfer zu besuchen, die Allen den Segen ertheilten, ihre Geschichte erzählten, und in demselben Augenblicke, als sie solche geendet, ruhig verschied.

Diese Fabel wird von den gegen einander

feindlich gesinnten Gemeinden der Morgenländer noch jetzt in Ehren gehalten, und die Siebenschläfer sind dem römischen, dem abysinischen und dem russischen Kalender rühmlich einverleibt. Auch ist ihr Ruf nicht bloß auf die christliche Welt eingeschränkt geblieben. Dieses Volksmärchen, das Mahomed vielleicht hörte, als er seine Kamele auf die Weiden von Syrien trieb, kömmt als eine Offenbarung im Koran vor. Die Geschichte der Siebenschläfer ist von Bengalen bis Afrika, von den Völkerschaften, welche sich zu der mahomedanischen Religion bekennen, angenommen und ausgeschmückt worden.

E. K.

Gute Laune auf dem Sterbebette.

Ein jovialer Erdenpilger, der, weil er ein kerngutes Herz im Busen bewahrte und mit Gott und der Welt im besten Bunde lebte, erkrankte bis zum Tode, und kurz vor seinem Ende besuchte ihn sein ihm gleichgestimmter Freund, als eben der Beichtvater und der Arzt zugegen waren. „Herr Bruder, — rief der Hinscheidende dem Kommenden zu — 's ist aus; du kömst eben noch zu rechter Zeit, um mein Lebewohl zu empfangen. Ich bin reisefertig und gehe heim. Se. Hochwürden haben für meine Pässe gesorgt, und der gelehrte Herr Marsch-Commissarius hier, wird die Güte haben, mir die kürzeste Reiseroute zu bestimmen. Sey so geschickt, Alter, und mache dich auch bald reisefertig, denn ich fühle es schon voraus, daß Du mir selbst im Himmel fehlen wirst. Reiche mir noch ein Glas Gutedel.“ — Es geschah, trotz

der Einrede des Arzts, denn der Kranke meinte, es sey ja nun doch nichts mehr an ihm zu verderben. Er trank, und sagte: „Auf baldiges Wiedersehen, meine Herren. Gehen Sie nun in Gottes Namen ihre Wege, und lassen Sie mich in Ruhe den meinen gehn. Du, mein Jonathan, bleib, und drücke mir die Augen zu.“ — Nach einer Stunde war das geschehen, und der Freund dachte in frömmster Stimmung: Wer so stirbt, der stirbt wohl! E. Nr.

Die fünf Elemente.

Die Meinung gilt nicht mehr, wenn unsre
Alten lehren,

Als ob in der Natur vier Elemente wären;
Jetzt sieht man diesen Satz für ungegrün-

det an,
Seitdem man mit Bedacht noch eins hinzuge-

than.
Sind Feuer, Wasser, Luft und Erde solche

Sachen,
Die unsrer Nothdurft sich ganz unentbehrlich

machen;
So hilft doch Alles nichts, wenn bei der

heut'gen Welt
Nur noch das Einz'ge fehlt. Und was? —

Das Geld!
Geld zeigt bei Narren jetzt die Weisheit im

Verstande;
Geld macht die Dummheit klug; Geld deckt

die ärgste Schande.
Geld ist ein schönes Bild, beliebt und wohl-

gestalt;
Geld ist das Lösungswort, das überall er-

schallt.

Geld macht gerade krumm, und wieder krumm Geld ist's, wonach der Mensch zeltlebens
gerade. läuft und rennt;

Ist irgendwo kein Geld, da heißt es: Gott Nun sagt: ist nicht das Geld das fünfte
genade! Element?

L. . . .

Ernst Müller, Redakteur.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Theateranzeigen. Heute, den 28sten: das Käthchen von Heilbronn.
Mad. Neumann vom Hoftheater in Karlsruhe, Käthchen, als Gastrolle. (Mit aufgeho-
benem Abonnement).

Dienstag, den 29sten: die Quälgeister. Mad. Neumann, Isabelle.

Mittwoch, den 30sten: Preziosa. Mad. Neumann, Preziosa, als letzte Gastrolle.

Freitag, den 2ten Juli: die Heimkehr, Trauerspiel von Houwald. Hierauf:
der Geizige, Lustspiel.

Sonntag, den 4ten: Je toller, je besser, Oper von Mehul.

B e k a n n t m a c h u n g .

Da das Panorama von Leipzig an einigen Stellen, wo die Farben etwas stark aufge-
tragen werden mußten, noch nicht ganz trocken ist, um es zum Transportiren aufrollen zu
können, dasselbe auch für das große Publikum zur Anschauung nunmehr geschlossen ist; so
will ich doch gern den Wünschen Mehrerer entsprechen und die Privatansicht des Gemäldes
mit Vergnügen ertheilen, sobald wenigstens 6 Personen zusammen treten. Ich ersuche, sich
deshalb bei mir zu melden. Leipzig, den 27. Juni 1824.

J. F. Germann, Salzgäßchen Nr. 586.

Anzeige. Eingetretener Rasse wegen kann das Feuerwerk nicht abgebrannt werden.

Anzeige. Von dem türkischen Rauchtobak verlaufen nicht unter funfzehn Pfund
à 12 Gr. pr. Pfund
G. Theodor & Sohn.

Hausverkauf in Gera. Ein in einer lebhaften Straße sehr angenehm gelegenes
Wohnhaus, bestehend in 3 Etagen, Seiten- und Hintergebäuden, Hofraum, Brunnen und
einem daran liegenden Obst- und Küchengarten, ist zu verkaufen. Auskunft giebt, unter
Verbittung aller Mittelpersonen, Herr A. Hunger in Leipzig, Nikolaisstraße Nr. 747.

Verkauf. Mehrere Mahagony- und andere Meubels habe ich in meiner Wohnung
zum Verkauf aufgestellt, und verkaufe zu jederzeit möglichst billig

J. Heinrich Roth, Tischlermeister, in Reichels Garten.

Verkauf. Einige 100 Flaschen achten mouff. Champagner, die Flasche 24 Gr., hat
zum Verkauf erhalten J. G. Schmidt sen., am Markt Nr. 1 im Hofe.

Italienische Strohhüte für Damen,

von Nr. 24 bis 50, erhielten so eben in ganz schöner Waare

Gebrüder Holberg.

Zu verkaufen ist billig wegen Mangel an Platz eine gut melkende 2jährige Ziege, Johannisvorstadt Nr. 1408.

Zu miethen gesucht. Für eine stille solide Familie wird von jetzt an, eingetretener Verhältnisse wegen, ein freundliches Logis (wo möglich mit ein paar Stübchen) für den Preis von 40 bis höchstens 50 Thlr. zu miethen gesucht. Nachricht darüber bittet man an die Expedition dieses Blattes gefälligst zu ertheilen.

Vermiethung. Von nächste Michaelis an sind zwei schöne Gemölbe, so wie auch eine in gutem Zustand befindliche 2te Etage in der Hainstraße Nr. 199 zu vermieten. Das Nähere ebendasselbst zu erfahren.

Vermiethung. Verhältnisse wegen ist noch diese Johanni ein Logis in der Ranstädter Vorstadt für 60 Thlr., welches sogleich bezogen werden kann, und ein Logis in der Katharinenstraße für 50 Thlr. für eine stille Familie zu Michael d. J. zu vermieten, durch G. Stoll, Barfußgäßchen Nr. 181.

Vermiethung. Vor dem Petersthore, in der schönsten Lage dicht an der Esplanade, ist ein Logis, zwei Treppen hoch, mit Meubles, an ledige Herren sogleich zu vermieten, und das Nähere deshalb im Hause Nr. 782, zwei Treppen hoch, zu erfragen.

Zu vermieten sind Nr. 816 mehrere Familienlogis, wovon eins mit 3 Stuben jetzt und eins mit 5 Stuben zu Michaeli d. J. zu beziehen ist, wie auch ein Local, welches für einen Feuerarbeiter, oder zu jedem andern Geschäft passend ist; das Weitere bei dem Eigenthümer.

Thorzettel vom 27. Juni.

Grimma'sches Thor. U.		Ranstädter Thor. U.	
Gestern Abend.		Gestern Abend.	
Fr. Ritter v. Aehrenthal, von Prag, in Stadt Hamburg	6	Eine Eskafette von Lügen	5
Fr.endant Günz, v. Elsterwerda, pass. durch	7	Eine Eskafette von Lügen	10
Fr. Zeichenlehrer Pape, a. Braunschweig, von Dresden, in der Säge	6	Vormittag.	
Vormittag.		Die Jena'sche fahrende Post	
Die Dresdner reitende Post	6	Nachmittag.	
Fr. v. Grotthus, v. Mietau, im H. de Russie	10	Fr. Rfm. Edfenius, v. Stockholm, im bl. Roß	
Die Breslauer fahrende Post	11	Petersthore U.	
Halle'sches Thor. U.		Gestern Abend.	
Gestern Abend.		Auf der Coburger Post: Fr. Cand. Fischer, von Gursen, unbestimmt	
Mad. Neumann, Hofschauspielerin, a. Berlin, passirt durch	11	Hospitalthore U.	
Vormittag.		Vormittag.	
Fr. Partikulier Bade, a. Hamburg, pass. durch	9	Die Prag- und Wiener reitende Post	2
Nachmittag.		Die Breslauer fahrende Post	9
Die Braunschweiger reitende Post	1	Nachmittag.	
Fr. Graf v. Rechberg, Königl. bairischer Gesandter, v. Berlin, im Hotel de Baviere	4	Die Freiburger fahrende Post	4

Thorschluß bis zum 31. Juli um 3 Viertel auf 10 Uhr.